

VSI-Beiträge : Innenarchitektur/Design

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 3: **Unheimeliges für die Stadt = Rien d'intime pour la ville = No intimate atmosphere with urban spaces**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

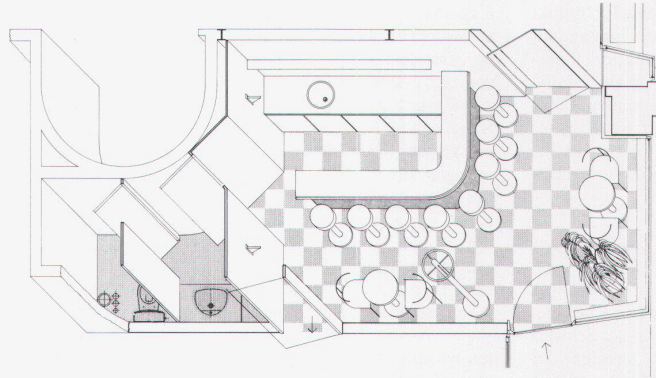
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innen- Architekturen

Umbauten, Umnutzungen, Umgestaltungen sind die Themen unserer Zeit. Die Erhaltung von Gebäudewerten und Bausubstanz steht im Vordergrund. Durch neugeschaffene oder aktivierte Fussgängerbereiche sind Aufgaben ins Blickfeld geraten, die vorwiegend das Innere vorhandener Bauten betreffen, deren Einfluss auf die Umgebung jedoch oftmals die Erwartungen übertrifft.

Für solche Planungen werden selten Wettbewerbe ausgeschrieben. Doch gerade diese Aufträge werden gerne von Innenarchitekten bearbeitet, von Fachleuten, die es verstehen, den Kern des gestellten Problems herauszuschälen, und mit akribischer Detailarbeit zu Lösungen kommen, die über das Alltägliche herkömmlicher Ladenbauten, Bankeinrichtungen und Gaststättendekorationen herausragen.

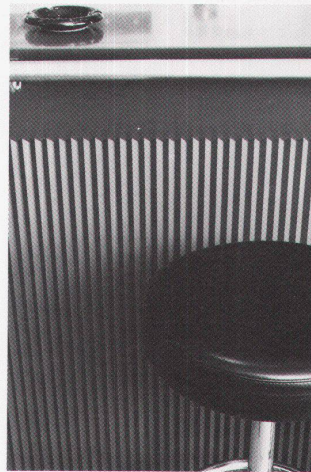
Drei Beispiele solcher Innenarchitekturen mit höchst unterschiedlichen Bauprogrammen stehen hier zur Diskussion: ein Mini-Café, auf 20 m² realisiert, sozusagen als Visitenkarte für eine neue Generation von Kunden gedacht, dazu eine Confiserie mit Café im Brennpunkt der Passantenströme am Bahnhof und der Umbau einer Schalterhalle einer Bank aus den frühen sechziger Jahren zu einem Dienstleistungs- und



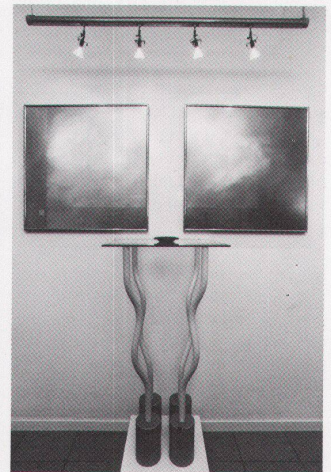
1 Beratungszentrum nach heutigen Erkenntnissen.

Das Mini-Café

Angrenzend an die alte, gediegene Confiserie Pellmont an der oberen Freien Strasse in Basel befand sich ein kleiner Tabakladen. Zum Leidwesen der in der Nähe arbeitenden Raucher wurde diese Verkaufsstelle geschlossen. Der solcherart freiwerdende Raum liess die Idee aufkommen, für eilige Stadtkunden ein Mini-Café zu realisieren. Nur durch eine interne Glastür von der bestehenden Confiserie getrennt, entstand hier eine Wechselbeziehung zwischen dem unverwechselbaren Flair des in den fünfziger Jahren Entstandenen und dem Postmodernen Referenz erweisenden Stehcafé von



2



3



4

1 Isometrie des Mini-Cafés mit Strasseneingang und Verbindungstür zur bestehenden Confiserie / Isométrie du mini-café avec entrée sur rue et porte de communication avec la confiserie existante

2 Detail der Baranlage / Détail du bar

3 Stehtisch und Wanddekoration / Table debout et décoration murale

4 Die Apéro-Café-Bar ist durch eine interne Glastür mit dem Tea-Room verbunden / Le café-bar-apéritif est relié au salon de thé par une porte en verre interne

1986. Der neugeschaffene Treffpunkt lebt von der verspielten Innenarchitektur, einerseits ein funktionell perfekt gestalteter Arbeitsplatz für die beiden selbständig agierenden Töchter des Hauses Pellmont, andererseits ein gut gestalteter Hintergrund für den inspirierenden Viertelstunden-Caféplausch.

Confiserie und Tea-Room am Bahnhof

«Es soll etwas Einmaliges werden, etwas, das sich von den bestehenden Confiserien in der Schweiz abhebt.» Mit dieser Aussage der Bauherrschaft vor sich, investierte das Innenarchitektenteam von Beni Wyss ein hohes Mass an Ideen und Durchsetzungsvermögen, um in der ehemaligen Bankvereinfiliale am Centralbahnplatz Basel die Wünsche der Bauherrschaft umsetzen zu können.

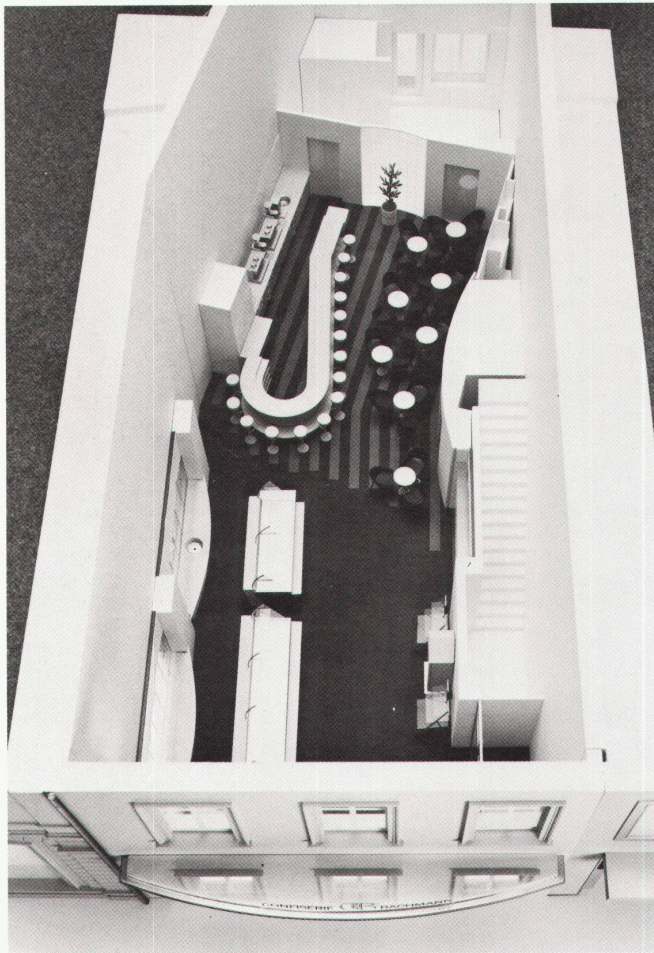
Die Confiserie mit 51 m² und das Tea-Room mit 68 m² für 16 Barplätze und 24 Sitzplätze an Tischen sind der sichtbare Teil. Das Office im Hintergrund, die Treppe in die Obergeschosse des vielfältig genutzten Hauses sowie die Erschliessung des Untergeschosses für sanitäre Anlagen, Energiezentralen, Lagerräume etc. galt es funktionell zu verbinden und aussagestark zu gestalten.

Der sich über drei Etagen erstreckende Umbau der alten Bankfiliale in eine moderne Confiserie mit Café, unter Einbezug einer neuen, attraktiven Fassadengestaltung, war, wie der Urheber ausdrückt, «von An-

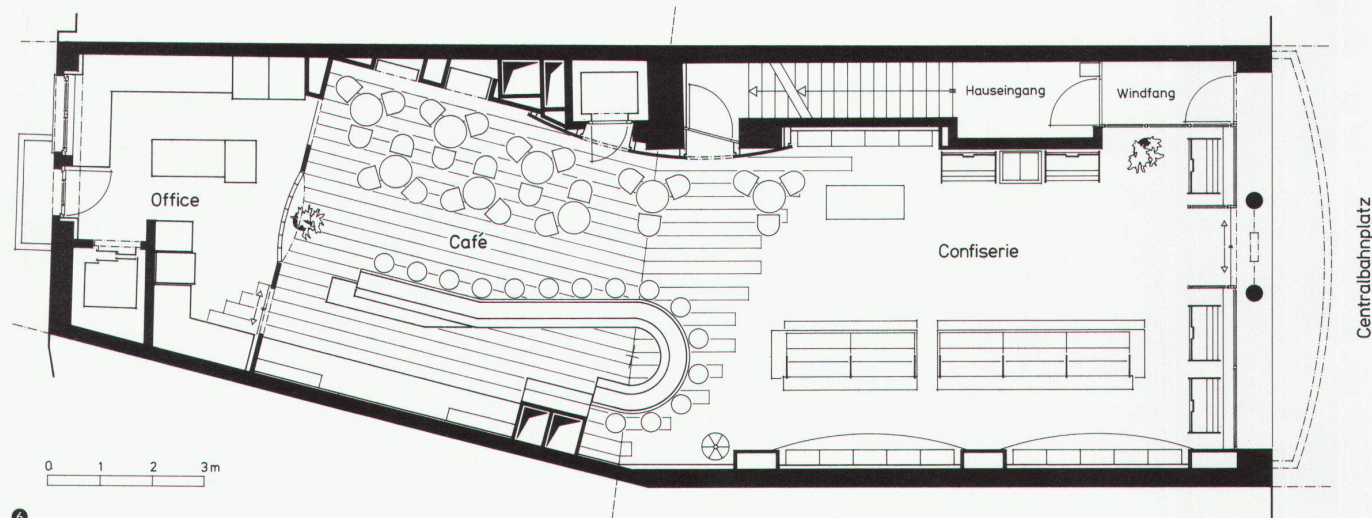
fang an ein einmaliger Auftrag. Durften wir doch die gesamte Bauaufgabe, Architektur und Innenarchitektur von der ersten Projektskizze bis zur Ausführung selbst betreuen, von der Kanalisation über die Lüftungstechnik bis zum Cafélöffel...» Nach einjähriger, bis ins letzte Detail gehender Planung wurde in nur 72 Arbeitstagen ein Umbauprogramm bewältigt, dessen Resultat nicht nur funktioniert, sondern von Fachleuten als bemerkenswerte innenarchitektonische Gestaltung beurteilt wird.

Ausser den Tischen und Stühlen wurden alle Möbel und Ausstattungsobjekte ausschliesslich für diese Aufgabe entwickelt. Die verwendeten Materialien sind kostbar, technisch richtig angewandt und von höchster Qualität, der Boden aus schwarzem Granit aus Uruguay und Norwegen, die Fassade im Eingangsbereich mit dem geschwungenen Vordach, den Säulen und den Schaufensterprofilen aus hochglanzpoliertem Chromnickelstahl. Die diversen Gläser und Spiegel, als Wandverkleidungen eingesetzt, sind geätzt und farbig hinterlegt. Mit der aussen liegenden Bahnhofsuhr wird die Beziehung zum Verkehrsknotenpunkt hergestellt.

Bei den Farben haben sich die Innenarchitekten grosse Zurückhaltung auferlegt. Es dominiert Schwarz, Grau und Weiss. Nicht zu übersehen sind die hochglänzenden Chromstahldetails an Möbeln und Stützen. Die Beleuchtung mit kleinformatigen Niedervolthalogenlam-



5



6

pen setzt Tupfer und Akzente auf die dargebotenen Süßigkeiten. Das raffinierte «Alpenrelief» aus Spiegelglas als rückwärtiger Abschluss des Verkaufsbereiches assoziiert Schweiz mit Schokolade und kristallklarer Perfektion.

Da weder Backwaren noch Confiterieartikel im Hause hergestellt werden, bedurfte es umfangreicher Logistikstudien und Überlegungen zur Bewirtschaftung. Die Anlieferung erfolgt über die rückwärtig gelegene Küchengasse und kann mittels Warenlift ins Unter- resp. Obergeschoss transportiert werden. Die Verkaufsvitrinen und Displaystände in der Confiterie sind mobil und auf die Erfordernisse der unterschiedlichen Sortimente abgestimmt.

Der Gestaltung des Publikumsbereiches wurde bis ins letzte Detail grosse Aufmerksamkeit beigegeben. Als Mittelpunkt wurde die Bar, leicht geschwungen und auf streifenförmig strukturiertem Boden, vom Verkaufsbereich abgehoben. Die Perfektion, mit welcher sowohl die Wirtschaftsräume, die Aufenthaltsräume des Personals, ja selbst die WC-Anlagen behandelt wurden, lässt darauf schliessen, dass nichts dem Zufall überlassen werden sollte.

Die spezielle Lage am Centralbahnplatz erforderte eine die früheren, unschönen Eingriffe in die Fassadengestaltung wieder gutmachende Lösung. So wurde jetzt die strenge, axiale Gliederung der Fenster der oberen Stockwerke auf das Erdgeschoss übertragen und unter



7



8

5 Studienmodell der Confiterie Bachmann zur Abklärung der Innen- und Aussenbeziehungen / Maquette de travail de la confiserie Bachmann pour étudier les relations intérieur/extérieur

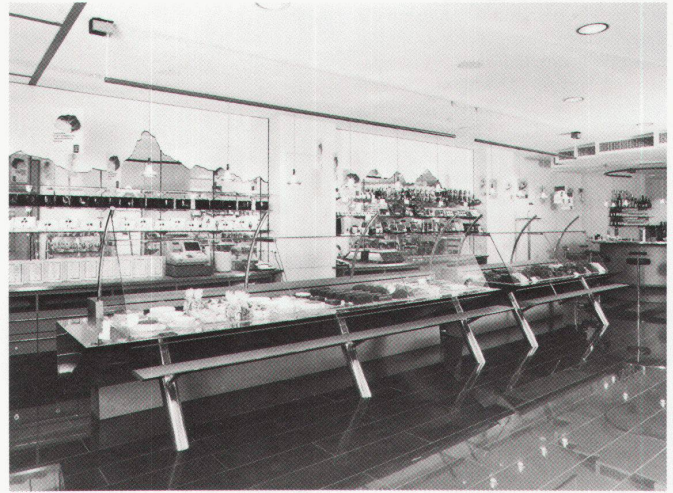
6 Grundriss Erdgeschoss mit Confiterie, Café und Office samt Hauseingang mit Treppenanlage / Plan du rez-de-chaussée avec confiserie, café et office, ainsi qu'entrée de l'immeuble et escalier

7 Die geschwungene Bar mit der boulevardartigen Caféhausmöblierung auf schwarzem Granitboden / La ligne hardie du bar avec l'ameublement du café en style boulevard sur sol en granit noir

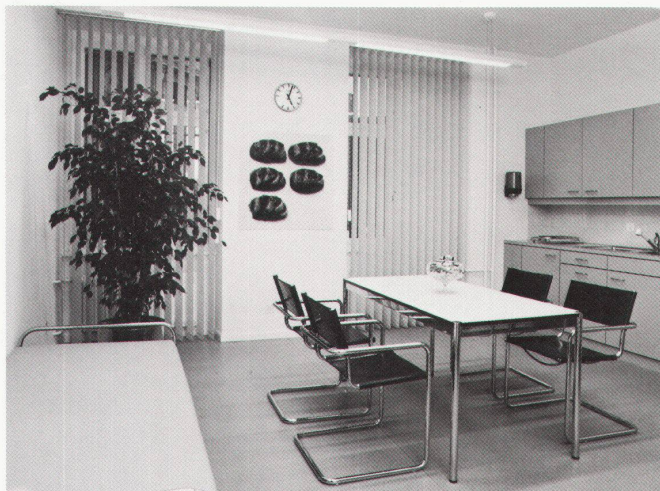
8 Fassadengestaltung mit Schaufenster, Geschäfts- und separatem Hauseingang / Arrangement de façade avec devanture et entrées séparées aux parties commerciale et privée

Einbezug des separaten Hauseinganges in die als Schaufensterfront ausgebildete Gesamtgestaltung zu einer gelungenen Einheit verschmolzen. Das darüberliegende, leicht geschwungene Vordach hat Schutzfunktion und unterstreicht durch seine Materialisierung mit poliertem Chromstahl die gediegene Haltung des dahinter liegenden Lokals.

Idee und Realisierung der beiden Projekte: Designo AG, Basel.



9



10



11

9 Die Verkaufsvitrinen mit der die Alpen in Erinnerung rufenden, verspiegelten Wandgestaltung / Les vitrines de vente avec décoration de paroi en miroirs rappelant les Alpes

10 Personal- und Aufenthaltsraum im 1. OG / Salle du personnel et de séjour au 1er étage

11 Verkaufsbereich der Confiserie mit im Hintergrund anschließendem Tea-Room / Zone de vente de la confiserie avec tea-room annexe à l'arrière-plan

12 Die «sauberen» Spiegel in den Toilettenanlagen des Untergeschosses / Le miroir «propre» dans les toilettes au sous-sol



12

Aussenarchitekt Innenarchitekt

Bei einem Neubau steht ausser Diskussion: Die Bauherrschaft wird sich auf das Wissen und Können des Architekten abstützen, diesem die Rahmenbedingungen vorgeben und ihn mit der komplexen Arbeit des Koordinators aller Vorgänge von der Planung bis zur Fertigstellung beauftragen.

Umbauten, vor allem wenn sie sich vorwiegend auf Umgestaltungen der Innenräume beziehen, erfordern nicht selten einen Spezialisten. Dass der Innenarchitekt für dieses Gebiet zuständig ist, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Ob nun daraus der Gegensatz Innenarchitekt–Aussenarchitekt abzuleiten ist? Doch lassen wir das, was zählt ist einzig und allein die Qualifikation derer, die mit der Planung und Realisierung beauftragt werden, oder, auf den Punkt gebracht, das gebaute Resultat der Planung.

Burckhardt+Partner AG, die Architekten und Generalplaner aus Basel, verfügen über eine eigene, integrierte Innenarchitektengruppe, die sich mit den spezifischen Aufgaben von Innenräumen und Ausbauten beschäftigt. Die an dieses Team

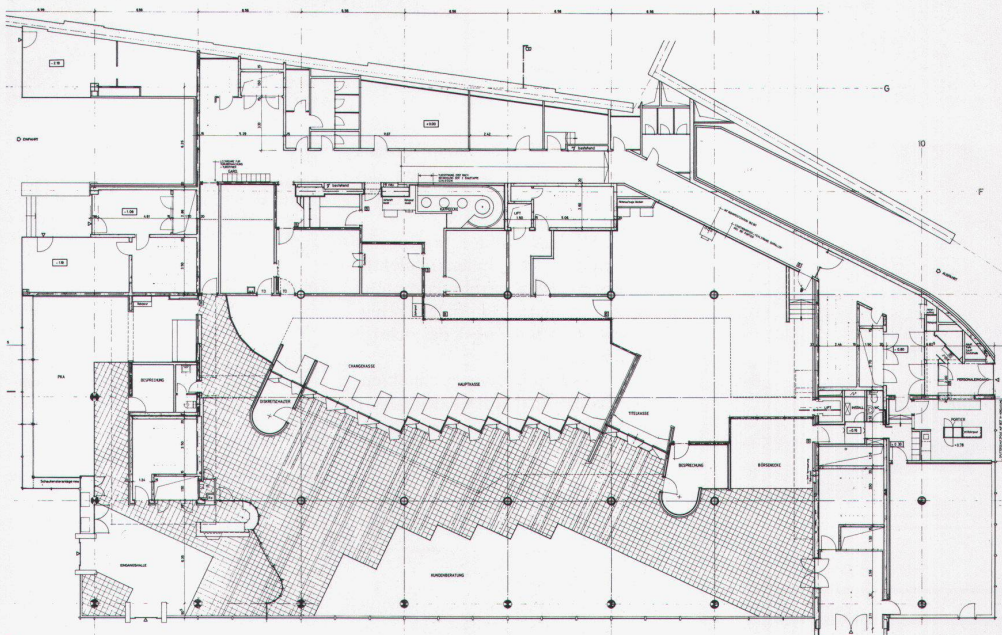
herantragene Aufgabe lautete: Im vor 25 Jahren erbauten Hauptsitz Basel der Schweizerischen Kreditanstalt soll das Erdgeschoss organisatorisch und gestalterisch neu formuliert werden. Vor allem soll die Schalterhalle für die Kundschaft attraktiver gestaltet und neben den Wechsel-, Haupt- und Titeltassen sollen Diskretschalter, Besprechungszimmer und offene Kundenberaterplätze eingerichtet werden.

Mit der Realisierung verband das durch Volker Bessel geleitete Innenarchitektenteam – in bestem Einvernehmen mit dem verantwortlichen Planer sowie der Basler Direktion der SKA – folgendermassen formulierte Ziele: «Wir wollen den Kunden einen heiteren Raum, der sich in weitgehend freier Form bewegt, anbieten. Der Rechtwinkligkeit des bestehenden Gebäudes wollen wir eine Kontrastform im Erdgeschoss entgegensetzen. Warum?»

Weil die Dynamik des heutigen Geschäftslebens wie auch die attraktive Umgebung des Sitzes danach verlangen. Die Lage weist erhebliche Passantenströme auf, die sich in der Reisezeit durch Touristen verstärken. Das kulturelle Umfeld von Museen, Theater, Galerien, aber auch



13

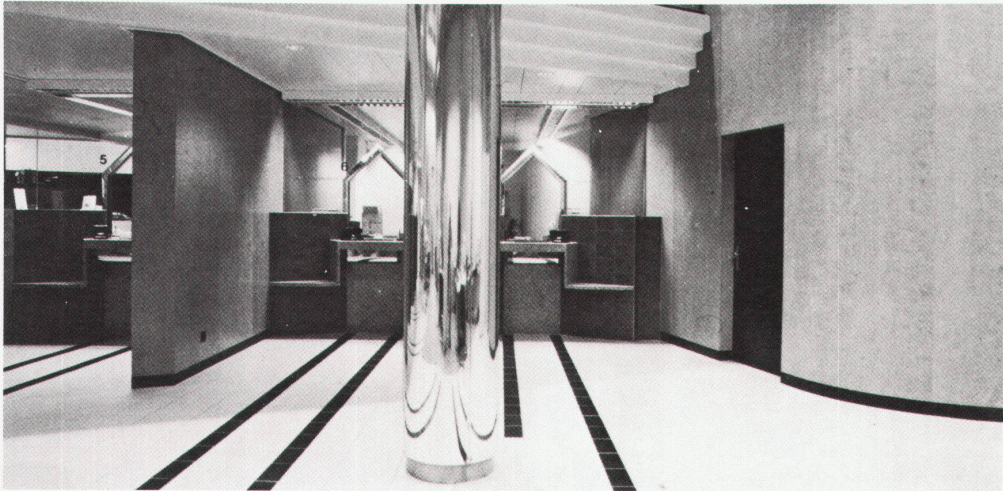


14

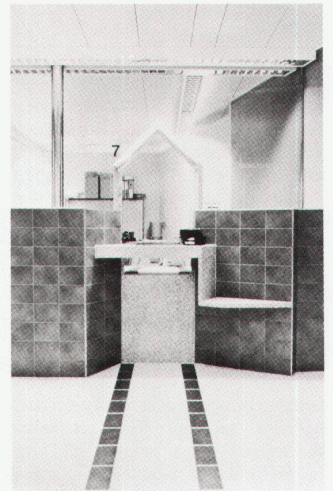
Werk, Bauen+Wohnen Nr. 3/1987

13
Empfangsbereich im Haupteingang mit Blick in die Schalterhalle / Zone de réception dans l'entrée principale avec vue dans le hall public

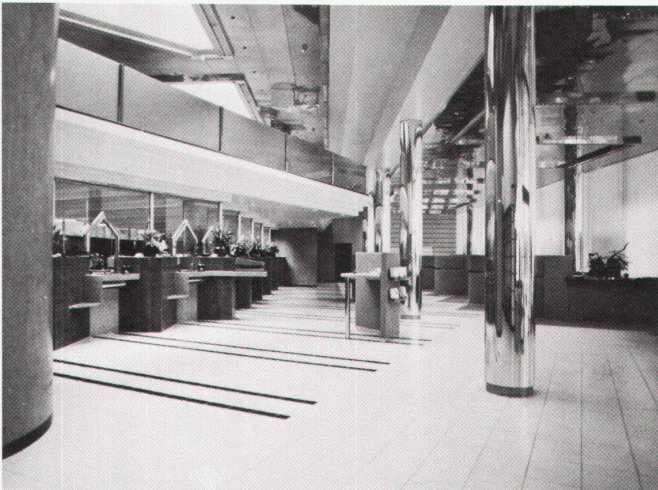
14
Grundriss des Erdgeschosses des SKA-Hauptsitzes in Basel / Plan du rez-de-chaussée du siège CS à Bâle



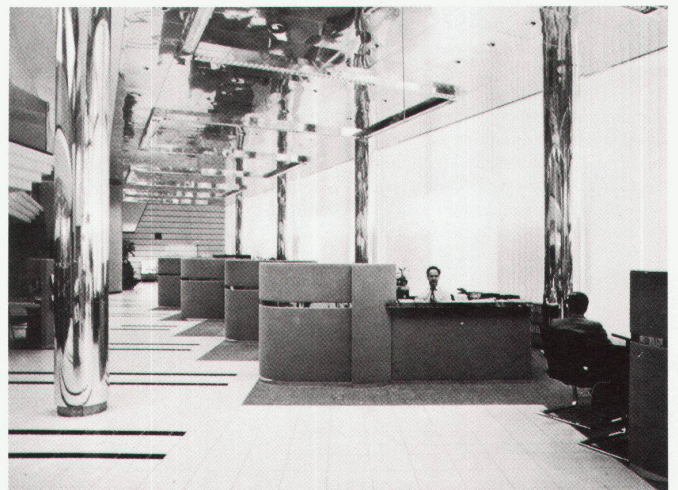
15



16



17



18



19

die Konkurrenz stehen dem Kunden sozusagen Spalier und bilden das heutige Image an diesem Bankplatz.

All dies wollten wir in die neue Haltung der Innenarchitektur einfließen lassen. Freie Form und unkonventionelle Materialien schienen uns für diesen Zweck das richtige Mittel zu sein.»

Gestaltung Innenarchitekten-Gruppe von Burckhardt+Partner AG, Architekten und Generalplaner, Basel.

15 16 Schalteranlagen mit den dominierenden Materialien Chrom, Holz, Glas und Keramikplatten / L'ensemble des guichets où les matériaux dominant sont le chrome, le bois, le verre et les dalles de céramique

17 18 Links die frei geformten Kassenschalter und rechts die einladend gestalteten, persönlichen Beratungsplätze / A gauche, les guichets de forme libre et à droite, le coin de conseil à la clientèle agréablement aménagé

19 Blick aus der Schalterhalle gegen den Haupteingang / L'entrée principale vue du hall public